

KRISTIN WEINGART

Stämmevolk –
Staatsvolk –
Gottesvolk?

Forschungen
zum Alten Testament 2. Reihe

68

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament
2. Reihe

Herausgegeben von

Konrad Schmid (Zürich) · Mark S. Smith (New York)

Hermann Spieckermann (Göttingen)

68



Kristin Weingart

Stämmevolk – Staatsvolk – Gottesvolk?

Studien zur Verwendung des Israel-Namens
im Alten Testament

Mohr Siebeck

KRISTIN WEINGART, geboren 1974; 1993–94 Junior College, Barnesville (GA), USA; 1994–98 und 2000–02 Studium der Ev. Theologie in Greifswald und Tübingen; 1998–2000 Jüdische Studien (MA) an der Hebräischen Universität in Jerusalem; seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Department für Altes Testament der Ev.-Theol. Fakultät der Universität Tübingen.

e-ISBN PDF 978-3-16-153237-5

ISBN 978-3-16-153236-8

ISSN 1611-4914 (Forschungen zum Alten Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Mohr Siebeck, Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Nehren auf alterungbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

*Für Christian,
Johann und Lena*

Vorwort

Während meiner Studienzzeit besuchte ich an der Hebräischen Universität in Jerusalem ein Seminar bei Prof. Dr. Sara Japhet zur biblischen Geschichtsschreibung: עיונים בהיסטוריוגרפיה המקראית. Eine Sitzung war Martin Noths *Geschichte Israels* als einem Klassiker des Genres gewidmet. In der Besprechung des Werkes bei den Schlussparagrafen § 34f. angelangt, wo Noth in den ersten Dekaden nach der Zeitenwende die „Geschichte Israels“ an „ihr[em] eigentliche[n] Ende“ sieht, so dass mit dem Bar Kochba-Aufstand nur noch ihr „schauerliche[s] Nachspiel“ zu beschreiben bleibe,¹ machte sich unter den israelischen Studierenden Empörung breit: Ist in dem 1950 entstandenen Buch damit etwa ein Urteil über den 1948 gegründeten Staat Israel impliziert? Ja, selbst wenn keine Aussagen zur Historie des 20. Jh. intendiert gewesen sein sollten – was ist mit der Zeit nach 135 n.Chr.? Bestand das Volk Israel nicht weiter bis in die Gegenwart? Von welchen „Israel“ redet M. Noth hier eigentlich?²

Die Szene ist mir in Erinnerung geblieben, weil sie eine vermeintliche Selbstverständlichkeit in Zweifel zog: Was ist „Israel“? Erscheint der Name – sei es in politischer Debatte, liturgischer Sprache, historischer Untersuchung u.a.m. –, versteht sich in vielen Kontexten durchaus von selbst, wer oder was gemeint ist, in anderen jedoch nicht. Immer jedoch schwingen Vorstellungen davon mit, was Israel ausmacht. Kaum anders steht es um die Rede von „Israel“ in bibelwissenschaftlicher Literatur (doch wird auch hier selten explizit gemacht, um welches Israel es gerade geht), was wiederum damit zusammenhängt, dass „Israel“ schon in der Bibel ganz Unterschiedliches bezeichnen kann. Wer oder was ist also „Israel“? Im deutenden Rückblick auf einen Abschnitt der eigenen Lebensgeschichte verbindet sich die genannte Szene mit meinem späteren Forschungsprojekt. Dessen Ergebnis stellen die vorliegenden Studien dar, die im Wintersemester 2013/2014 von der Evangelisch-Theologischen

¹ NOTH, *Geschichte*, 386.406.

² Für Noth bricht die Geschichte hier zwar nicht völlig ab, die Ablehnung Jesu durch die „Jerusalemener Kultgemeinde“, die „in ihm nicht das Ziel erkannt[e], auf das verborgen die Geschichte Israels hinführte“ (aaO., 386) markiert für ihn aber eine tiefgreifende Zäsur, nach der mit dem Judentum „etwas wesenhaft Neues“ (aaO., 15) begonnen habe. In Kontinuität zu Letzterem sieht er schließlich auch den modernen Staat Israel (ebd).

Fakultät der Universität Tübingen als Dissertation angenommen und für den Druck geringfügig überarbeitet wurden.

Wenn mit dieser Studie ein recht langer Weg zu seinem Abschluss kommt, ist es Zeit zu danken. Mein Dank gilt vor allem Prof. Dr. Erhard Blum, der das Entstehen der Untersuchung angeregt und durch Ermutigung, Rat und Kritik gefördert und begleitet hat. Prof. Dr. Heinz-Dieter Neef hat das Zweitgutachten übernommen und mir hilfreiche Hinweise für die Überarbeitung gegeben. Auch ihm sei dafür herzlich gedankt. Prof. Dr. Konrad Schmid, Prof. Dr. Mark S. Smith und Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Spieckermann danke ich für die Aufnahme der Untersuchung in die zweite Reihe der Forschungen zum Alten Testament, Dr. Henning Ziebritzki und Frau Nadine Schwemmreiter-Vetter für die kompetente und geduldige Betreuung von Seiten des Verlags Mohr Siebeck.

Viele Menschen haben mich in den letzten Jahren unterstützt und begleitet. Prof. Dr. Raik Heckl danke ich für zahllose wertvolle Gespräche und die kundige Lektüre einer ersten Fassung der Arbeit, Prof. Dr. Wolfgang Oswald, Dr. Joachim Krause, Dr. Ernst Michael Dörrfuß und Frau Sabine Rumpel für Hilfe, Diskurs und vielfältigen Zuspruch.

Den Mitgliedern der Tübinger sowie Heidelberger alttestamentlichen Sozietäten, denen ich Teile meiner Arbeit vorstellen konnte, sei herzlich für die wohlwollend kritische Diskussion gedankt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Doktorandenkolloquien an den Lehrstühlen von Prof. Dr. Erhard Blum und Prof. Dr. Martin Leuenberger haben sich mit mir in einer Reihe von Vorträgen mit immer wiederkehrenden Titeln wie „Die Verwendung von ‚Israel‘ in ...“ geduldig durch das Alte Testament gearbeitet und mir zahlreiche wichtige Anregungen gegeben.

Mein Mann Christian Weingart hat das Entstehen dieser Studie mitgetragen – oft genug auch ertragen – und einen großen Teil der Texte gleich mehrfach Korrektur gelesen. Unsere Kinder Johann und Lena begleitete die Untersuchung Zeit ihres bisherigen Lebens. Ohne ihre Hilfe, Geduld – und auch die aufmunternd beharrliche Nachfrage der Kinder, wann das Buch denn nun endlich fertig sei – hätte es nicht gelingen können, ihnen sei das Buch daher gewidmet.

Tübingen, Ostern 2014

Kristin Weingart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungen	XV

A. Annäherung Forschungsstand und Fragestellung

1. „Israel“ im Alten Testament und in zeitgenössischen außerbiblischen Quellen	1
1.1 „Israel“ im Alten Testament	1
1.2 Die außerbiblischen „Israel“-Belege	4
2. Trends in der Forschung	8
2.1 Die semantische Frage: Steht am Anfang ein weiter oder ein enger Israel-Begriff?	8
2.1.1 Der weite Israel-Begriff als Ausgangspunkt	9
2.1.2 Vom engen zum weiten Israel-Begriff	13
2.1.2.1 Wendepunkt I – Das Ende des Nordreichs	14
a) Eine semantische Innovation Jesajas	14
b) Die „Israelitisierung“ Judas	17
2.1.2.2 Wendepunkt II – Das Exil	21
a) Das „biblische Israel“ als perserzeitliche Fiktion	21
b) Von der Nation über die Schicksalsgemeinschaft zum Gottesvolk	23
2.2 Die konzeptionelle Frage: Gottesvolk, Stämmevolk oder Staatsvolk?	25
2.2.1 Konzeptionen des nachexilischen Israel	27
2.2.1.1 Das nachexilische Israel als Gemeinde	27
2.2.1.2 Das nachexilische Israel als Stämmevolk	31
2.2.2 Konzeptionen des vorexilischen Israel	33
2.2.2.1 Das vorexilische Israel als Gottesvolk	33
2.2.2.2 Das vorexilische Israel als Stämmevolk	34
2.2.2.3 Das vorexilische Israel als Staatsvolk	36

3. <i>Gegenstand und Gang der Untersuchung</i>	38
3.1 Methodische Vorbemerkungen	38
3.1.1 Kollektive Identität – ein konstruktivistischer Zugang	38
3.1.1.1 Drei elementare Codes kollektiver Identität	40
3.1.1.2 Kollektive Identität und Ethnizität	42
3.1.2 Kollektive Identität und kollektiver Name	45
3.1.2.1 Name und Zuschreibung	45
3.1.2.2 Referenz und Mehrdeutigkeit	47
3.2 Präzisierung der Fragestellung	50
3.3 Vorgehen	51

B. Analysen

I „Israel“ in Texten der Perserzeit

1. <i>„Israel“ im Süden und „fremde Völker“ im Norden – Der exklusive Israel-Begriff</i>	54
1.1 Die Abgrenzung gegen Samaria	54
1.1.1 Keine Israeliten in Samaria – 2Reg 17,24–41	54
1.1.1.1 Struktur und Gestaltung von 2Reg 17,24–41	55
a) JHWH-Verehrung und Götzendienst in Samaria – 2Reg 17,24–32	56
b) Die Israel-gemäße JHWH-Verehrung – 2Reg 17,33–41	59
1.1.1.2 2Reg 17,24–41 – eine nachexilische Einschreibung in die Königebücher	62
1.1.1.3 Fremde Völker im ehemaligen Nordreich	64
1.1.2 Israels judäische Herkunft – Der Israel-Name im Ich-Bericht Nehemias	67
1.1.3 Ein Israel der Rückkehrer	73
1.1.3.1 Israel in Juda und Gola (Esr *1–6; 7–10; Neh 8–10)	73
a) Die Tempelbauerzählung (Esr *1–6)	73
b) Die Esra-Erzählungen (Esr 7–10 und Neh 8–10)	78
1.1.3.2 Israel in Juda (Esr 2 und Neh 7)	81
1.2 Das Zwölf-Stämme Volk im Exil	84
1.2.1 Hoffnungen auf Vereinigung und Heimkehr	84
1.2.1.1 Zwei Stäbe – ein Volk (Ez 37,15–24)	84
a) Die Zeichenhandlung	87
b) Zwei JHWH-Worte – Bildebene und Sachebene	89
c) „Israel“ in Ez 37,15–24	91
1.2.1.2 Die Restitution des exilierten Israel (Jer 3,18; 30,1–3; 31,27ff.; Sach 10,3–12)	93
1.2.2 Eine neue Landnahme (Ez 47f.)	94
1.2.2.1 Prinzipien der Landvergabe	95
1.2.2.2 Die Konstitution Israels	97

2. „Israel“ in Nord und Süd – Der inklusive Israel-Begriff	99
2.1 „Israel“ in den Chronikbüchern	99
2.1.1 Zur Forschungssituation	99
2.1.2 Der „Israel“-Name in den Chronikbüchern	102
2.1.2.1 1Chr 1–2Chr 9	102
2.1.2.2 2Chr 10–28	104
a) Fallstudie: Der Gebrauch von ישראל in 2Chr 10,1–11,4 ...	105
b) „Israel“ als Bezeichnung des Nordreichs	108
c) „Israel“ als Bezeichnung des Südreiches	110
2.1.2.3 2Chr 29–36	112
2.1.2.4 Die chr Quellenverweise	116
2.1.3 Die genealogische Präsentation Israels – 1Chr 1–9	117
2.1.3.1 Israels Stellung in der Welt	120
2.1.3.2 Israel und seine Stämme I – Die Anordnung der Stämme (1Chr 5,1–2)	121
2.1.3.3 Israel und seine Stämme II – Kriterien der Zugehörigkeit zum Volk Israel	127
2.1.3.4 Genealogische Register als Nachweis der Zugehörigkeit zu Israel (1Chr 9,1–2)	131
2.1.4 „Israel“ in Nord und Süd – 1Chr 10–2Chr 36.....	138
2.1.4.1 Die chr Beurteilung des Nordkönigtums – 2Chr 13	140
2.1.4.2 Perspektiven für die Nordstämme am Beispiel von 2Chr 30	146
2.2 Israel in Juda und Ephraim	154
2.2.1 Frieden für „alle Stämme Israels“ – Sach 9,1–10	154
2.2.2 Hoffnungen auf Versöhnung und die Wieder- vereinigung Israels (Jes 11,11–16; Hos 2,1–3; Ob 15–21)	160

II „Israel“ als Bezeichnung Gesamt-Israels oder Judas vor dem Ende des Nordreichs

1. „Israel“ in jüdischen Texten	171
1.1 Variable Referenzen für „Israel“ in der Thronfolgegeschichte ..	171
1.1.1 „Israel“ in 2Sam *9–20; 1Reg *1–2	171
1.1.1.1 Mehrdeutigkeit und Klärung der Referenz	176
1.1.1.2 Mehrdeutigkeit als erzählerisches Mittel in 2Sam 15–19	180
1.1.2 Hinweise auf die primordiale Codierung der kollektiven Identität Israels in der ThFG	186
1.2 Die Semantik des Israel-Namens bei Proto-Jesaja	190
1.2.1 „Israel“ in Jes 1–39	190
1.2.1.1 Jes 1,3	191
1.2.1.2 Jes 5,7	197
1.2.1.3 Jes 7,1	200

1.2.1.4	Jes 8,14.18	203
1.2.1.5	Jes 9,7.11.13	212
1.2.1.6	Jes 17,3.9	215
1.2.2	Der JHWH-Titel „Heiliger Israels“	219
1.3	„Israel“ als alternative Bezeichnung für Juda in Micha 1–3	227
2.	„Israel“ in Texten aus dem Nordreich	235
2.1	Die gesamt-israelitische Perspektive der Jakoberzählung und der Josephsgeschichte	235
2.1.1	„Israel“ in der Erzelterngeschichte	235
2.1.2	Die narrative Entfaltung des primordialen Codes (Gen 29,31–30,24)	236
2.1.2.1	Familienzuwachs durch Fortschreibung?	236
2.1.2.2	Reihenfolge und Rang	242
2.1.3	Benjamin zwischen Joseph und Juda (Gen 37–50)	244
2.1.3.1	Thema und Einheitlichkeit der Josephsgeschichte	244
2.1.3.2	Das Ringen um Benjamin	252
2.1.4	Zum historischen Ort der Erzählungen	255
2.1.4.1	Historisch-politische Rahmenbedingungen der Jakoberzählung	258
2.1.4.2	Historisch-politische Rahmenbedingungen der Josephsgeschichte	262
2.2	Juda als Teil Israels – Hosea 5,1–6,6	267
2.2.1	„Israel“ in Amos und Hosea	267
2.2.2	Hos 5,1–6,6 als literarische Einheit	272
2.2.3	Die historische Verortung des Prophetenworts	278
2.2.4	„Israel“ in Hos 5,1–6,6	282
2.2.4.1	בית ישראל in Hos 5,1	282
2.2.4.2	ישראל und אפרים in Hos 5	285
2.2.4.3	שבטי ישראל in Hos 5,9	286

C. Synthesen

Das Stämmevolk Israel

1.	„Israel“ in der Perserzeit – Volk, nicht Kultgemeinde	288
1.1	Die Semantik: Mehrdeutigkeit und variable Referenz	288
1.2	Die Konzeption: Die primordiale Codierung israelitischer Identität	290
1.2.1	Israel als primordial codiertes Ethnos	290
1.2.2	Israel als Zwölf-Stämme-Volk	291
1.2.2.1	Das Stämnesystem in perserzeitlichen Texten	291
1.2.2.2	Fiktion oder Tradition?	293
1.3	Ein Diskurs über die Grenzen: Samaria als Teil Israels?	296

1.3.1	Spuren des Diskurses	298
1.3.1.1	Wer feiert das Passa? – Esr 6 und 2Chr 30	299
1.3.1.2	Die Unreinheit der Samarier	302
1.3.1.3	Das leere Land bzw. ethnische Kontinuität über die Gola	307
1.3.2	Historische Hintergründe: Das Verhältnis Judas zu Samaria in der Perserzeit	314
1.3.2.1	Kulturelle Gemeinsamkeiten in Samaria und Juda	317
a)	Forschungsgeschichtliche Problemanzeige	317
b)	Materielle Kultur, Schrift und Sprache	321
c)	Die Zusammensetzung der Bevölkerung – Hinweise aus dem Onomastikon	325
d)	Das Selbstzeugnis der Samarier	329
e)	Die Elephantine-Korrespondenz	331
f)	Indizien im Esra/Nehemiabuch	333
1.3.2.2	Zwei Tempel – zwei Völker? Der Tempelbau auf dem Garizim als Hintergrund der innerjüdischen Debatte um die Zugehörigkeit der Samarier zu Israel	335
2.	„Israel“ vor dem Ende des Nordreichs	340
2.1	Der semantische Befund	341
2.1.1	Variable Referenzen für „Israel“ in der Thronfolgegeschichte	341
2.1.2	Keine semantische Innovation bei Jesaja	342
2.1.3	Weite und enge Verwendung „Israels“ in nord-israelitischen Texten	344
2.2	Die konzeptionelle Frage: Grundzüge eines gesamt-israelitischen Gemeinbewusstseins vor 720	345
2.2.1	Problemanzeigen zur Forschungsdiskussion	345
2.2.1.1	Innovation und Implementierung	345
2.2.1.2	Staatsvolk, Gottesvolk und <i>tertium non datur</i> ?	347
a)	Staatsvolk und Gottesvolk?	348
b)	Staatsvolk und Stämmevolk?	351
2.2.1.3	Konsequenzen	355
2.2.2	Die primordiale Codierung als Basis des gesamt- israelitischen Gemeinbewusstseins	355
2.2.2.1	Reflexe der genealogischen Israel-Konzeption in der ThFG und den untersuchten Prophetentexten	355
2.2.2.2	Die Pragmatik der literarischen Entfaltung der genealogischen Konstruktion in der Jakoberzählung und Josephsgeschichte	357
2.2.2.3	Gab es eine „Israelitisierung“ Judas?	360
2.2.2.4	Gesamt-Israel als Stämmevolk	364
2.3	Spurensuche: Die Anfänge des gesamt-israelitischen Gemeinbewusstseins	366
2.3.1	Zur Situationsangemessenheit des Stämmesystems	368
2.3.2	Elemente des älteren primordial codierten Gemeinbewusstseins	371

3. <i>Ergebnisse: Zwölf Thesen zur Verwendung des Israel-Namens im Alten Testament</i>	373
Literatur.....	377
Register.....	413

Abkürzungen

Verwendete Abkürzungen richten sich nach S.M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/New York ²1992. Darüber hinaus werden folgende Abkürzungen verwendet:

Allgemeine Abkürzungen

chr	chronistisch
dtr	deuteronomistisch
DtrG	deuteronomistisches Geschichtswerk
ThFG	Thronfolgegeschichte

Abkürzungen für Textausgaben

BHS	Biblia Hebraica Stuttgartensia, hg. v. K. Elliger & W. Rudolf, Stuttgart ⁴ 1990.
BHQ	Biblia Hebraica Quinta editione cum apparatu critico novis curis elaborato, hg. v. A. Schenker u.a., Stuttgart 2004ff.
Elberfelder	Die Heilige Schrift, Elberfelder Übersetzung, revidierte Fassung, Wuppertal 2004.
⊗	sofern verfügbar: Septuaginta. Vetus testamentum Graecum auctoritate Acad. Scientiarum Göttingensis ed., Göttingen 1974ff.; darüber hinaus: Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes. Duo volumina in uno, ed. A. Rahlfs, ed. altera quam recognovit et emendavit R. Hanhart, Stuttgart 2006.
Luther	Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (Revision von 1984), Stuttgart 2004.
Ⓥ	Biblia sacra. Iuxta Vulgatam versionem, adiuvantibus B. Fischer, I. Gribomont, H.F.D Sparks, W. Thiele. Rec. et brevi apparatu critico instruxit R. Weber, Stuttgart ⁵ 2010.
Ⓜ	Der hebräische Pentateuch der Samaritaner, hg. v. A. von Gall, Berlin 1918.

Abgekürzt zitierte Werke

ABD	FREEDMAN, D.N. (Hg), <i>The Anchor Bible Dictionary</i> , New York et al. 1992ff.
HAE	RENZ, J. & RÖLLIG, W., <i>Handbuch der althebräischen Epigraphik</i> , Darmstadt 1995.
HAL	BAUMGARTNER, W. & STAMM, J.J., <i>Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament</i> , Leiden et al. ³ 1967–1990.
Ges ¹⁸	Wilhelm Gesenius, <i>Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament</i> , bearbeitet und herausgegeben von H. Donner, R. Meyer, U. Rütterswörden u.a., Berlin/Heidelberg ¹⁸ 1987–2009.
GesK	Wilhelm Gesenius' <i>Hebräische Grammatik</i> , völlig umgearbeitet von E. Kautzsch, Leipzig ²⁸ 1909.
KAI	DONNER, H. & RÖLLIG, W., <i>Kanaanäische und aramäische Inschriften. Mit einem Beitrag von O. Rössler, I. Texte</i> , Wiesbaden ⁵ 2002; II. Kommentar, III. Glossare, Wiesbaden ² 1968f.
KTU	DIETRICH, M.; LORETZ, O. & SANMARTIN, J., <i>Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit (AOAT 24/1)</i> , Neukirchen-Vluyn 1976.
RIM	GRAYSON, A.K., <i>Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC, II (858–745 BC) (The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Assyrian Periods, 3)</i> , Toronto/Buffalo/London 1996.
TADAE	PORTEN, B. & YARDENI, A., <i>Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt</i> , Winona Lake 1986ff.
TUAT	KAISER, O. et al. (Hgg.), <i>Texte aus der Umwelt des Alten Testaments</i> , Gütersloh 1982ff.
WDSP	GROPP, D.M., <i>Wadi Daliyeh II. The Samaria Papyri from Wadi Daliyeh (DJD 28)</i> , Oxford 2001.

Bibliographische Abkürzungen

ABG	Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte, Leipzig
ATM	Altes Testament und Moderne, Münster
BAR	British Archaeological Reports, Oxford
BEATAJ	Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des antiken Judentums, Frankfurt a.M. et al.
CBR	Currents in Biblical Research, London
CR:BS	Currents in Research. Biblical Studies, Sheffield
DSD	Dead Sea Discoveries. A Journal of Current Research on the Scrolls and Related Literature, Leiden
HBM	Hebrew Bible Monographs, Leiden
HBS	Herders biblische Studien, Freiburg et al.
HEBAI	Hebrew Bible and Ancient Israel, Tübingen
HThKAT	Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg et al.
HThKNT	Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Freiburg et al.
JBVO	Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient, Wiesbaden
JNSL	Journal of Northwest Semitic Languages, Leiden
JSP	Judea & Samaria Publications, Jerusalem
KAANT	Kleine Arbeiten zum Alten und Neuen Testament, Waltrop/Kamen

KuI	Kirche und Israel. Neukirchener Theologische Zeitschrift, Neukirchen-Vluyn
LHBOTS	Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies, London et al.
LSTS	Library of Second Temple Studies, London et al.
LXX Dt.	Karrer, M. & Kraus, W. (Hgg.), Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare zum griechischen Alten Testament, 2 Bde., Stuttgart 2011.
NEAEHL	STERN, E. (Hg.), The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Jerusalem 1993/2008.
NIBC	New International Biblical Commentary, Peabody, Mass.
NICOT	The New International Commentary on the Old Testament, Grand Rapids, Mich.
OEANE	MEYERS, E.M. (Hg.), The Oxford Encyclopedia of Archaeology in the Near East, New York 1997.
RGVV	Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten
THLI	Textwissenschaft, Theologie, Hermeneutik, Linguistik, Literaturanalyse, Informatik, Tübingen et al.
Trans.	Transeuphratène. Recherches pluridisciplinaires sur une province de l'Empire Achéménide, Paris
VWGTh	Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie, Gütersloh
WBC	World Biblical Commentary, Waco, Texas
ZAR	Zeitschrift für Altorientalische und Biblische Rechtsgeschichte, Wiesbaden

Elektronische Hilfsmittel

Accordance	Accordance 10, OakTree Software Inc., Altamonte Springs, Ca 2013.
BibleWorks	BibleWorks 7.0, BibleWorks LLC, Norfolk, Va 2006.
SESB	Stuttgarter Elektronische Studienbibel 3.0, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2009.

A. Annäherung

Forschungsstand und Fragestellung

1. „Israel“ im Alten Testament und in zeitgenössischen außerbiblischen Quellen

1.1 „Israel“ im Alten Testament

„Israel“ ist mit 2514 Belegen¹ nach dem Gottesnamen יהוה der mit großem Abstand am häufigsten verwendete Name im Alten Testament. Der Gebrauch des Namens ist dabei ebenso selbstverständlich wie schillernd. Schon die Versuche einer Kategorisierung möglicher Verwendungsweisen fallen recht unterschiedlich aus, wie drei Beispiele zeigen:

A. Even-Shoshan nennt für „Israel“ in seiner Konkordanz zwei Verwendungsmöglichkeiten, denen er alle Belege zuordnet; „Israel“ sei:

1. der Ehrenname, den der Erzvater Jakob erhalten habe, als er mit dem Gottesmann kämpfte, und
2. die Bezeichnung für die Stämme der Söhne Jakobs und das ganze Volk bzw. Land.²

Mit dieser Einteilung unterscheidet Even-Shoshan lediglich zwischen individuellem und kollektivem Gebrauch und führt in Übernahme des genealogischen Modells der Erzelternerzählungen „Israel“ als Kollektivum auf den Erzvater Jakob zurück.

R. Albertz benennt dagegen drei Gebrauchsmöglichkeiten für „Israel“ im Alten Testament; „Israel“ diene:

1. als Personennamen
2. als ethnische und

¹ An fünf Stellen findet sich zudem das Gentilizium ישראלית (Lev 24,10[2x].11) bzw. ישראלי (Lev 24,10; 2Sam 17,25). Die Zahlenangaben in verschiedenen Konkordanzen variieren geringfügig: LISOWSKY, Konkordanz, nennt 2511 Belege, wobei wie ZOBEL, ThWAT ישראל, Sp. 988, richtig bemerkt Gen 47,31 sowie der jeweils zweite Beleg in 1Reg 9,7; 16,29 fehlen. EVEN-SHOSHAN, Concordance, zählt 2512 Stellen, hier fehlen 1Reg 14,14; 21,21. ZOBEL, ThWAT ישראל, Sp. 988, sowie ALBERTZ, TRE Israel, 369, nennen die korrekte Zahl von 2514 Belegen. Unter den elektronischen Konkordanzen zählt SESB ebenfalls 2514; Accordance nennt 2515 Stellen, da in 2Sam 10,9 sowohl Ketib als auch Qere in die Statistik einfließen. BibleWorks zählt 2506 hebräische Belege, die 8 Belege im aram. Teil des Esrabuches (Esr 5,1.11; 6,14.16.17[2x]; 7,13.15) werden als unabhängiges Lemma behandelt.

² EVEN-SHOSHAN, Concordance, 509.

3. als geographische Bezeichnung.³

Diese Unterscheidung wird bei Albertz jedoch gleich wieder relativiert. Eine geographische Bezeichnung im engeren Sinne, d.h. ein Toponym, sei „Israel“ im Alten Testament nie, diese Funktion übernahmen attributiv zu übersetzende Constructus-Verbindungen wie ארץ ישראל, גבול ישראל u.a.⁴ Ebenso sei „Israel“ kein „rein ethnischer oder politischer Begriff, sondern hat von Anfang an auch eine theologische Komponente: Israel ist das Volk Jahwes, des Gottes Israels“.⁵ Mit dieser Feststellung führt Albertz neben der semantischen eine konzeptionelle Ebene ein – Israel ist ein Staatsvolk, Stämmevolk bzw. ein Gottesvolk.

A.R. Hulst stellt sieben mögliche Verwendungsweisen für den Israel-Namen im Alten Testament zusammen. „Israel“ komme vor als:

1. Name des Erzvaters Jakob
2. Name eines sakralen Stämmebundes
3. Name eines Staates
4. Name eines Volksteils, resp. des Nordreichs
5. – nach 722 – Name für das Südreich Juda
6. Name der „Gemeinde“ der nachexilischen Zeit
7. Name einer Gruppe der Gemeinde, resp. der Laien.⁶

Hulst verbindet in seiner Liste deskriptive Kategorien und (literar-)historische Hypothesen. So sind die Verwendungsweisen von „Israel“ als alternativer Name Jakobs, als Name eines Stämmeverbands, eines vereinigten Königreiches unter David und Salomo, eines Königreiches mit der Hauptstadt Samaria, als Bezeichnung der Laien im Gegenüber zum Klerus auf der textinternen Ebene der Textakteure zu greifen. Mit der Frage, ob und inwieweit sie auf textexterne Größen referieren, ist die reine Deskription bereits verlassen. Das gilt umso mehr für die Annahme, dass Juda erst nach 722 als „Israel“ bezeichnet werden konnte und ganz offensichtlich dann, wenn die Texte als Reflexe rekonstruierter historischer Gegebenheiten wahrgenommen werden und „Israel“ als Chiffre für Größen fungiert, die im Text gar nicht explizit genannt werden. Ob „Israel“ z.B. jemals auf einen sakralen Stämmebund – Hulst setzt hier M. Noths These einer Stämme-Amphiktyonie um das Heiligtum in Sichem voraus – oder aber eine als „Gemeinde“ zu bezeichnende sozio-kulturelle Gruppierung in der persischen Provinz Jehud referieren konnte, hängt v.a. davon ab, ob es

³ ALBERTZ, TRE Israel, 370.

⁴ AaO., 372.

⁵ AaO., 370.

⁶ HULST, Naam, 27. Bei DAVIES, Search, 50, wird die Liste unter Rückgriff auf HAYES, Art. Israel, noch um drei Einträge erweitert: „Israel“ diene zudem als „8. a name for descendants of Jakob/Israel“, „9. a pre-monarchic tribal grouping in Ephraim“ und „10. adherents of various forms of Hebrew and Old Testament religion“.

diese Größen je gegeben hat, was in der Forschungsdiskussion bekanntlich recht unterschiedlich gesehen wird.⁷

Doch damit nicht genug. „Israel“ bleibt auch dann schillernd, blendet man die Schwierigkeiten der textexternen Referenz einmal aus. Verschiedene Verwendungsweisen lassen sich mit wenigen Ausnahmen⁸ nicht auf einzelne Bereiche des Alten Testaments aufteilen, sondern treten häufig in großer Nähe in den Einzeltexten nebeneinander auf. So dient „Israel“ in 2Sam 12,7 als Bezeichnung Gesamt-Israels, während es in 12,8 in einer engeren Verwendungsweise lediglich auf Nord-Israel referiert.

2Sam 12,7	ויאמר נתן אל דוד אתה האיש כה אמר יהוה אלהי ישראל אנכי משחתיך למלך על ישראל ואנכי הצלתיך מיד שאול
12,8	ואתנה לך את בית אדניך ואת נשי אדניך בחיקך ואתנה לך את בית ישראל ויהודה ...

Der Wechsel der Referenz von Gesamt-Israel zum Nordreich wird durch die Verwendung von „Haus Israel“ sowie das Nebeneinander von „Israel“ und „Juda“ angezeigt.⁹

Schwieriger sind die Verhältnisse in 2Chr 10,16–18:

2Chr 10,16	וכל ישראל כי לא שמע המלך להם וישיבו העם את המלך לאמר מה לנו חלק בדויד ולא נחלה בבן ישי איש לאהליך ישראל עתה ראה ביתך דויד וילך כל ישראל לאהליו
10,17	ובני ישראל הישבים בערי יהודה וימלך עליהם רחבעם
10,18	וישלח המלך רחבעם את הדרם אשר על המס ורגמו בו בני ישראל אבן וימת ...

In v. 16 stehen *ישראל* und *כל ישראל* für Gesamt-Israel, in v. 17 bezeichnet *בני ישראל* die Judäer, in v. 18 dagegen die Nord-Israeliten. Auch hier finden sich Signale im Text, die einer Klärung der Referenz dienen (*כל* bzw. in v. 17 die Präzisierung über den Relativsatz), für die genaue Zuordnung ist jedoch der weitere Kontext unerlässlich.¹⁰

Geradezu zu einer *crux interpretum* wird die Verwendung des Israel-Namens an Stellen wie Mi 1,5:

⁷ Dazu unten S. 8ff.

⁸ So konzentriert sich die individuelle Verwendung des Namens für den Erzvater Jakob thematisch bedingt in Gen 32–50, ist aber auch darüber hinaus belegt (vgl. Ex 1,1; 32,13; 1Reg 18,36; Jes 63,16; Esr 8,18; 1Chr 1,34; 29,18; 30,6 u.a.m.). Als Bezeichnung der Laien fungiert „Israel“ lediglich in späten Texten, dazu S. 67.

⁹ Zu „Israel“ in der Thronfolgegeschichte vgl. unten S. 171ff.

¹⁰ Zu 2Chr 10,1–11,14 vgl. unten S. 105ff.

Mi 1,5a

בפשע יעקב כל זאת

ובחטאות בית ישראל

1,5b

מי פשע יעקב הלא שמרון

ומי במות יהודה הלא ירושלים

Steht *ישראל* hier für das Nordreich und bildet das Pendant zu „Jakob“ im synonymen Parallelismus membrorum? Oder fungiert es als Bezeichnung für Juda und damit als Gegenüber zu „Jakob“, wie v. 5b nahelegt? Der Blick in den Kontext macht die Entscheidung nicht leichter, da hier einerseits „Israel“ bzw. „Haus Israel“ mit Bezug auf das Südreich eingesetzt (1,13–15; 3,1.8f.), andererseits aber „Jakob“ und „Haus Israel“ als Synonyme verwendet werden (3,1.8f.). Die Verwendungsweise des Israel-Namens in v. 5 erschließt sich erst, betrachtet man den Argumentationsgang des gesamten Abschnitts Mi 1,5–3,12.¹¹

„Israel“ ist im Alten Testament somit auch deswegen eine schillernde Bezeichnung, weil der Name nicht nur auf unterschiedliche Weise verwendet werden kann, sondern weil in zahlreichen Texten eindeutige, für eine rasche Disambiguierung auswertbare Signale fehlen.¹²

1.2 Die außerbiblischen „Israel“-Belege

Erwähnungen Israels in außerbiblischen Quellen sind nicht gerade üppig, aber in ihrer zeitlichen und geographischen Streuung so vielfältig, dass die Existenz einer Größe, die diesen Namen trug, auch ohne das Zeugnis des Alten Testaments als historisch gesichert gelten würde. Die Belege sind lange bekannt und in der einschlägigen Literatur¹³ aufgearbeitet, so dass hier eine knappe Vorstellung genügen kann.

– Als Bezeichnung einer Volksgruppe¹⁴ fungiert „Israel“ auf der Merenptah-Stele¹⁵ aus Theben. In deren Text, der auf das 5. Jahr des Pharao

¹¹ Dazu unten S. 227ff.

¹² DAVIES, Search, 50f., stellt zutreffend fest: „The biblical literature in most cases makes no explicit distinctions, and biblical scholars rarely make it clear in which of the biblical senses they employ the term.“ Er verbindet damit zugleich eine Forschungsaufgabe: „However, the point is not simply that the reader of the Bible ought to know at any point which ‚Israel‘ is being read about, nor even that the scholar ought always to make clear in which sense (s)he means it to be understood. No: it is not a matter of picking the definition that is wanted at any one time. Rather, it has first to be asked *what kind of term this is*, which is both so fundamental to the sense of the biblical literature and yet so wide-ranging and so flexible“ (Hervorhebung i.O.).

¹³ Zusammenstellungen finden sich in den Lexikonartikeln von ZOBEL, ThWAT *ישראל*; ALBERTZ, TRE *Israel*, oder WAGNER, *Wibilex Israel*, sowie bei BERGER, *Israel*.

¹⁴ Neben der kollektiven Verwendung ist „Israel“ als Personennamen in Namenslisten aus Ebla und Ugarit belegt. „Israel (*iš-ra-il*), der Sohn von Dara“ wird als ein Empfänger von Waren in einer Lieferliste aus Ebla aufgeführt (PETTINATO, *Testi*, 149 III,8). Eine Liste von Streitwagenkämpfern aus Ugarit nennt an zweiter Stelle eine Person namens *jšrīl* (KTU 4.623; dazu SAUER, *Bemerkungen*, 239f.).

(1209 v.Chr.) datiert ist, feiert dieser seinen Sieg über die Libyer.¹⁶ In der Schlusspassage kommt Vorderasien in den Blick und neben Städten wie Askalon, Geser und Jenoaam¹⁷ wird auch Israel (Y-s-î-r-→-r) ¹⁸ genannt und mit dem Determinativ für eine Menschengruppe versehen. Letzteres ist im Text der Stele singulär, alle anderen genannten Größen tragen entweder die Determinative für Länder bzw. Orte oder Landschaften. Daher scheint es sich bei „Israel“ aus Sicht der ägyptischen Schreiber um eine „nichturbane Menschengruppe“¹⁹ und somit um eine ethnisch und nicht territorial bestimmte Größe²⁰ zu handeln. Die mit Israel verbundene Aussage, es „ist verwüstet; es hat kein Saatgut“²¹, scheint zudem auf Sesshaftigkeit²² hinzuweisen. Über die Herkunft dieser Menschengruppe, ihr Siedlungsgebiet oder ihre Zusammensetzung lässt der Text keine weiteren Rückschlüsse zu.²³

– In einer im türkischen Kerh-i-Dicle gefundenen Monolith-Inschrift²⁴ beschreibt Salmanasser III u.a. einen Feldzug, den er im sechsten Jahr seiner Regierung (853) gegen eine Koalition mittelpersischer (Stadt-) Staaten unternommen hat. Unter den Gegnern Salmanassers wird auch „Ahab von Israel“ genannt, der mit einem Kontingent von 2000 Streitwagen²⁵ und 10000 Fußsoldaten zu den Streitkräften der Koalition beigetragen habe. Da für die übrigen Könige durchgängig Eigenname und Herrschaftsgebiet genannt sind, dürfte dies auch für „Ahab von Israel“ zutreffen, auch wenn das verwendete Gentilizium *šir-ilāya von M. Weip-

¹⁵ Kritische Ausgabe: KITCHEN, *Inscriptions*, 12–19; Übersetzungen u.a. in TUAT I, 544–552; KITCHEN, *Translations*, 10–15; WEIPPERT, *Textbuch*, 170f., jeweils mit weiterer Literatur.

¹⁶ Ob Merenptah tatsächlich einen Kriegszug nach Vorderasien unternommen hat, ist fraglich; zur Diskussion vgl. WEIPPERT, *Textbuch*, 160ff.

¹⁷ Zu Erwähnungen und der möglichen Lokalisation der Stadt vgl. WEIPPERT, aaO., 102, Anm. 136.

¹⁸ Umschrift nach WEIPPERT, aaO., 170.

¹⁹ AaO., 165.

²⁰ WAGNER, *Wibilex Israel*.

²¹ Übersetzung nach TUAT I, 552. WEIPPERT schlägt unter Hinweis auf das semantische Spektrum von *prt*, das dem des hebräischen פָּרַת vergleichbar sei, die offenere Übersetzung mit „Same“ vor (aaO., 171, Anm. 161).

²² FRITZ, *Entstehung*, 74.

²³ Für WEIPPERT, *Textbuch*, 165, bleibt es daher lediglich „eine – wenn auch naheliegende – Vermutung“, dass „diese Gruppe für das historische Israel des 1. Jahrtausends ... namengebend war.“

²⁴ Text: RIM A.0.102.2 Rs. 78–102; Übersetzungen u.a. in TUAT I, 361f.; WEIPPERT, aaO., 254–259.

²⁵ Damit stellt Ahab unter den Gegnern Salmanassers die größte Zahl von Streitwagen. Ob die Angaben übertrieben (so NIEMANN, *Wagen*) oder zuverlässig sind (so LIVERANI, *Assyria*, 215f.; WEIPPERT, *Textbuch*, 257), ist umstritten.

pert im Blick auf seine Herleitung als „einigermaßen rätselhaft“ eingestuft wird.²⁶ „Israel“ bezeichnet hier somit das Nordreich.

– Ereignisse aus dem 9. Jh. v.Chr. sind auch Thema der sog. Mescha-Inschrift, einer 1868 in Diban gefundenen Bauinschrift des moabitischen Königs, in der u.a. kriegerische Auseinandersetzungen mit Israel geschildert werden.²⁷ ישראל erscheint in der Inschrift sechs Mal (Z. 5.7.10f.14.18.26), an drei Stellen in einer Constructus-Verbindung mit מלך (Z. 4f.10f.18). Als israelitische Könige sind Omri und sein Sohn im Blick, aber lediglich Omri wird namentlich genannt (Z. 4f.). „Israel“ fungiert auch hier als Bezeichnung für das Nordreich bzw. seine Bevölkerung (Z. 7.14.26). Neben den Omriden als Herrscherhaus spricht dafür, dass das umstrittene Gebiet nicht das eher südlich gelegene moabitische Kernland ist, sondern die genannten Ortslagen – so weit sie identifizierbar sind – im nördlichen Ostjordanland auf der Höhe Nord-Israels liegen. Zudem ist neben „Israel“ als eine zweite Größe auch Juda, bezeichnet als בית דוד (Z. 31)²⁸, genannt, so dass „Israel“ nicht mit dem Südreich identisch sein oder es einschließen kann.

– Weitere Belege liefert eine 1993/1994 in Tel Dan gefundene Basaltstele mit einer aramäischen Inschrift, die ebenfalls aus dem 9. Jh. v.Chr. stammt.²⁹ Als Auftraggeber gilt der aramäische König Hasael, der von seinen Erfolgen berichtet. Die Namen der Könige Israels und Judas sind nur fragmentarisch erhalten. Wenn aber ביתדוד (Z. 9) Juda meint,³⁰ kommen bei den erhaltenen Buchstaben und aufgrund der Parallelität nur Joram von Israel und Ahasja von Juda in Frage. „Israel“ begegnet in Z. 3f.8.12?³¹ und bezeichnet das Nordreich. Die in der Inschrift geschilderten Ereignisse lassen sich bei einigen Widersprüchen im Detail³² zu den Nachrichten über die Jehu-Revolution (2Reg 9) in Beziehung setzen.

²⁶ AaO., 257, Anm. 45 (Umschrift ebd.). KNAUF, Sprache, 17, vermutet als Hintergrund eine abweichende Aussprache für „Israel“ im „Samaria-Israelitischen“.

²⁷ Text: KAI 181; Übersetzungen: TUAT I, 646–650; WEIPPERT, aaO., 245–248, mit weiterer Literatur.

²⁸ Die Buchstaben sind nicht vollständig erhalten, der Kontext so fragmentarisch, dass seine Rekonstruktion nicht mehr möglich und diese Lesung folglich nicht zweifelsfrei gesichert ist. Immerhin bestätigt die Tel Dan-Stele, dass בית דוד als Bezeichnung des Südreiches Juda dienen konnte (s.i.F.).

²⁹ Text: BIRAN & NAVEH, Stele Fragment; BIRAN & NAVEH, Tel Dan Inscription; KAI 310.

³⁰ Diese Interpretation wurde nach der Veröffentlichung des ersten Fragments kontrovers diskutiert. KNAUF, DE PURY & RÖMER, Relecture; DAVIES, House, u.a. schlugen alternative Deutungen vor. Die Diskussion ist mit der Auffindung des zweiten Fragments weitgehend zur Ruhe gekommen. Zu weiterer Literatur vgl. KOTTSIEPER, Tel Dan Inscription, 134 mit Anm. 3 und 5.

³¹ Hier sind nur die ersten beiden Buchstaben erhalten.

³² Nach 2Reg 9,24.27 tötete Jehu Joram und Ahasja, in der Inschrift (Z. 6f.) schreibt sich Hasael die Tat zu.

Als weitere Bezeichnungen des Nordreichs sind in assyrischen Quellen auch „Haus Omri“³³ oder „Omri“³⁴ sowie „Samaria“³⁵ belegt. Das Südreich wird in assyrischen und babylonischen Quellen weitgehend einheitlich als „Juda“ (*la-ú-da-a-a*; *la-ú-di* oder *la-a-ḫu-du*) bezeichnet.³⁶

Die Belege zeigen, dass „Israel“, sofern es nicht als Personennamen fungiert, eine Bevölkerungsgruppe bezeichnen kann (so in der Merenptah-Stele, aber auch in der Mescha-Inschrift). Die Inschriften aus dem 9. Jh. ergeben, dass „Israel“ eine monarchisch verfasste und politisch/territorial greifbare Größe ist, die in kriegerische Auseinandersetzungen mit den Nachbarn (Moab, Aram) verwickelt war und in der Wahrnehmung der Assyrer in eine Reihe mit weiteren mittelpalästinischen Klein- und Stadtstaaten gehört. Sie ist zudem von Juda unterschieden. Das „Israel“ der genannten Inschriften ist ausweislich der genannten Könige mit dem aus dem AT bekannten Nordreich Israel zu identifizieren. Dagegen ist „Israel“ als Bezeichnung für Juda außerbiblich nicht belegt, ebenso fehlen Hinweise für eine Juda einschließende weite Verwendungsweise des Namens.

Soll der Befund hinsichtlich Entwicklungen in der Semantik des Israel-Namens ausgewertet werden, ist jedoch neben der geringen Zahl der Belege auch die Gattung der Texte zu bedenken. Sie spiegeln eine Außenwahrnehmung, sind durchweg in der politischen Sphäre angesiedelt und zielen in ihrer Pragmatik auf die Stützung des jeweiligen Herrschers über die Herausstellung seiner (militärischen) Erfolge. Eine andere Verwendungsweise als die politisch/territoriale ist somit für den Israel-Namen auch gar nicht zu erwarten. Sie sind insofern aufschlussreich für die staatsrechtliche Außenperspektive, aber von der Innenperspektive möglicher Selbstbezeichnungen zu unterscheiden.

³³ So als Beischrift zu einer Abbildung im zweiten Register des „Schwarzen Obeliskens“ (vgl. TUAT I, 363; WEIPPERT, Textbuch, 264f.) sowie in den Annalen Tiglatpileasers III und Sargons II (vgl. WEIPPERT, aaO., 287–295.306).

³⁴ Mit dem Landesdeterminativ *KUR* auf einer Orthostateninschrift Adadnaris III, vgl. TUAT I, 367f.; WEIPPERT, aaO., 274.

³⁵ *Sa-mi-ri-na*, teils mit Stadt-, teils mit Landesdeterminativ, wobei die Stadt auch *pars pro toto* für das größere Gebiet stehen kann, vgl. z.B. die parallelen Notizen über die Deportationen von Arabern nach „Samaria“ (TUAT II, 30; WEIPPERT, aaO., 305, Nr. 158) bzw. ins Land „Haus Omri“ (TUAT I, 386; WEIPPERT, aaO., 306, Nr. 159). Zahlreiche weitere Belege bei WEIPPERT, aaO., 300ff.

³⁶ ALBERTZ, TRE Israel, 369. Zahlreiche Belege bei WEIPPERT, aaO., 329–351 sowie 408–430.

2. Trends in der Forschung

Der Vielfalt der Verwendungsweisen des Israel-Namens im Alten Testament steht eine relativ einheitliche Verwendung von „Israel“ als Name der politischen Größe Nordreich in den außerbiblischen Quellen gegenüber. Vor diesem Hintergrund scheinen insbesondere die Anwendung des Israel-Namens auf Juda sowie die mit ihr verbundene weite Verwendung des Namens für eine Gemeinschaft aus Juda und Nord-Israel erklärungsbedürftig. Lagen diese Verwendungsweisen stets in den semantischen Möglichkeiten des Israel-Namens oder sind sie das Ergebnis einer Transformation und/oder sekundären Erweiterung, die dann jeweils Ausdruck gewandelter Israel-Konzeptionen sind?

2.1 Die semantische Frage: Steht am Anfang ein weiter oder ein enger Israel-Begriff?

Das Problem ist selbstverständlich nicht neu. Die Antwortalternativen für die Frage nach der Priorität des engen oder weiten Israel-Begriffs haben bereits A. Alt und M. Noth benannt. Alt geht für den Israel-Namen von einer anfänglich engen Verwendungsweise mit exklusivem Bezug auf das Nordreich aus, wenn er (eher im Vorübergehen) notiert, dass der Israel-Name mit dem Ende des Nordreichs „seinen alten politischen Sinn verliert und für eine Verwendung in anderem Sinn frei wird“.³⁷ Erst dann – so ist wohl impliziert – ist der Israel-Name auch für Juda verfügbar geworden.³⁸ Anders Noth; er hält die weite, gesamt-israelitische Bedeutung für primär, von der sich die engeren Verwendungsweisen als Bezeichnung des Nord- oder Südreiches abgeleitet hätten: „Die alttestamentliche Überlieferung kennt den Namen ‚Israel‘, wenn wir von einer nachträglich in einer ganz bestimmten geschichtlichen Situation unter uns eindeutig bekannten Voraussetzungen aufgekommenen spezielleren Verwendung des Namens

³⁷ ALT, Rolle Samarias, 319. Vgl. ALT, RGG³ Israel, 938.

³⁸ Die Anwendung des „Israel“-Namens auf Juda erfolgt für Alt freilich nicht ohne Voraussetzungen. Mit Noth geht er von einer vorstaatlichen Stämme-Amphiktyonie aus, und auch für Alt ist jener Stammeverband „der erste Träger des Namens I., von dem wir wissen“ (ALT, RGG³ Israel, 938). Die Ausformung der genealogischen Struktur verdanke sich jedoch letztlich kultischen Gegebenheiten (so etwa die Zwölfzahl dem monatlichen Wechsel in der Versorgung des Heiligtums). Sie wird damit für Alt stärker noch als bei Noth zur Chiffre für ein religiös fundiertes Gemeinbewusstsein: „Der sakrale Zusammenschluß der Stämme hatte also durchaus nicht ein politisch-völkisches Zusammengehörigkeitsbewußtsein zur selbstverständlichen Folge“ (aaO., 940). Letzteres entwickle sich erst im Zusammenhang der Philisterbedrohung, für Alt somit „verhältnismäßig spät“ (ebd.), und blieb im Wesentlichen auf die Nordstämme beschränkt. Auch Davids Großreich habe daran langfristig nichts ändern können, weil Nord-Israel hier „in einen so wenig nationalen Rahmen gespannt wurde“, dass dieser keine nachhaltige Verbindung sichern konnte (ebd.).

absehen, nur als *Gesamtbezeichnung* für eine Gruppe von zwölf Stämmen.³⁹ Die „bestimmte geschichtliche Situation“ meint das Nebeneinander der Königreiche „Israel“ unter Eschbaal und „Juda“ unter David (2Sam 2): „Da aber die Südstämme sich getrennt hatten, umfaßte der politische Begriff ‚Israel‘ unter Esbaal tatsächlich nur den größeren Teil der Stämme, unter Ausschluß der Südstämme, und bei dieser Einschränkung des Namens ‚Israel‘ im politischen Bereich, in dem sich nun die Größen ‚Juda‘ und ‚Israel‘ gegenüberstanden, ist es von da ab geblieben.“⁴⁰

2.1.1 Der weite Israel-Begriff als Ausgangspunkt

M. Noth ist mit der genannten in seiner *Geschichte Israels* vorgestellten Position v.a. für die ältere Forschung repräsentativ,⁴¹ die er selbst mit seiner wirkmächtigen Untersuchung *Das System der zwölf Stämme Israels* (1930) in der Frage über lange Zeit geprägt hat.⁴² Für Noth stellte das Stämnesystem nicht das einzige, aber doch ein wichtiges „Zeugnis für das Einheitsbewußtsein des israelitischen Volkes“⁴³ dar. In seiner Studie suchte er einen Ausweg aus der Alternative, das System sei entweder die „Wiedergabe einer naturgewachsenen historischen Situation“ – was er aufgrund der „Künstlichkeit des Systems“ für unmöglich hielt – oder eine „am grünen Tisch‘ geschaffene Theorie“ und somit bloße Fiktion.⁴⁴ Er lieferte mit der These, das vorstaatliche Israel sei ein sakraler Stämmebund gewesen, zusammengehalten durch die gemeinsame Verehrung JHWHs, die Sorge um ein zentrales Heiligtum und die Durchsetzung eines gemeinsamen Gottesrechts, für die Entstehung des Stämnesystems eine institutionelle und historische Erdung, aus der sich die Priorität eines weiten Israel-Begriffs quasi notwendig ergab.

Auf die Semantik des Israel-Begriffs konsequent angewendet wird Noths Rekonstruktion der Frühgeschichte Israels in G. Danells Untersuchung *Studies in the Name Israel in the Old Testament* (1946).

Die Studie Danells ist die letzte Monographie, die sich die Untersuchung der Verwendung des Israel-Namens im gesamten Alten Testament zur Aufgabe stellt.⁴⁵ In späterer

³⁹ NOTH, *Geschichte*, 11 (Hervorhebung i.O.).

⁴⁰ AaO., 169.

⁴¹ So kommt ZUVOR SEESEMANN, *Israel*, für Amos und Hosea zu dem Ergebnis: „Israel bezeichnet bei Amos wie bei Hosea nur das Nordreich“ (31, vgl. für Am auch 15–17). Er geht aber selbstverständlich davon aus, dass zumindest Amos „die umfassende und unseres Erachtens ältere Bedeutung von Israel (= Juda und Ephraim) gekannt haben [muss]“. Amos folge vielmehr lediglich dem alltäglichen Sprachgebrauch, in dem „Israel“ das Nordreich bezeichnete, sofern die Verwendung des Namens „nicht in theologischem oder historischem Interesse“ geschah (15f.).

⁴² Zur Wirkungsgeschichte vgl. BÄCHLI, *Amphiktyonie*.

⁴³ NOTH, *System*, 39.

⁴⁴ AaO., 39.41.

Zeit wurde die Frage mit diesem umfassenden Anspruch nur noch in den einschlägigen Lexikonartikeln behandelt.⁴⁶

Daneben liegt eine Reihe von Untersuchungen zum Gebrauch des Israel-Namens in einzelnen alttestamentlichen Schriften vor – mit einem deutlichen Schwerpunkt auf den Prophetenbüchern. Den Anfang macht O. Seesemann mit *Israel und Juda bei Amos und Hosea* (1898). L. Rost legt 1937 seine Studie *Israel bei den Propheten* vor. W. Zimmerli untersucht das Ezechielbuch (1969),⁴⁷ J. Høgenhaven (1988) und R.G. Kratz (2006) fragen nach der Verwendung von „Israel“ bei Proto-Jesaja.⁴⁸ Mit dem Deuteronomium beschäftigte sich A.R. Hulst (1951),⁴⁹ mit den Königebüchern J.R. Linville (1998).⁵⁰ H.G.M. Williamson (1977; 1989) und E. Ben Zvi (1995) diskutieren den Gebrauch des Israel-Namens in der Chronik und anderen späten Texten des Alten Testaments.⁵¹

Danell definiert als Ziel seiner Studie, „to investigate the use and occurrence of the name Israel in the Old Testament, from the point of view of terminology“⁵² und benennt die Schwierigkeiten, denen sich alle einschlägigen Untersuchungen zu stellen haben: (1) angesichts der verschiedenen semantischen Möglichkeiten des Israel-Namens sei häufig nicht klar, in welcher Weise der Name im konkreten Einzeltext verwendet werde, (2) die Referenz des Namens sowie (3) die Verwendung von Ausdrücken wie ישראל, בני ישראל oder בית ישראל könne zudem häufig innerhalb eines Textes variieren.⁵³ Für Danell folgt daraus, dass die Verwendung des Israel-

⁴⁵ 1962 legte A.R. HULST, die für ein weiteres kirchliches Publikum bestimmte Studie *Wat betekent de naam ISRAËL in het Oude Testament?* vor, in der er verschiedene Verwendungsweisen des Israel-Namens zusammenstellt, aber ausdrücklich auf eine Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Forschungsdiskussion verzichtet.

⁴⁶ Einige Artikel zum Stichwort „Israel“ listen lediglich verschiedene Verwendungsweisen für „Israel“ auf, ohne deren Verhältnis zueinander oder ihre Entwicklung zu thematisieren, so z.B. HALDAR, Art. Israel; PEUCKER, CBL¹ Israel; LASINE, Art. Israel; SCHÄFER, CBL² Israel; RABINOWITZ, EJ² Israel (PIENAAR, Art. Israel, stellt unter dem Stichwort „Israel“ lediglich die Geschichte des Nordreichs dar). Diskutiert wird die Entwicklung bei GERLEMAN, THAT ישראל; HEMPEL, BHH Israel (beide auf der Linie Noths); LEE, ISBE Israel (Primat des weiten Begriffs auf der Basis der postulierten Historizität der Patriarchen); DAVIES, NBL Israel (vgl. unten S. 21), sowie ausführlich ZOBEL, ThWAT ישראל, und ALBERTZ, TRE Israel (für beide vgl. i.F.). KNAUF, RGG⁴ Israel, thematisiert die Frage nicht eigens, scheint aber ein bestimmtes Modell vorauszusetzen, wenn er notiert: „Dem ‚einen I.‘ der Bibel gingen hist. verschiedene I. voraus: ein Stamm der SB-Zeit, ein Staat in Mittel- und Nordpalästina vom 10. bis zum 8. Jh., schließlich ein Staat in Südpalästina im 7. und eine pers. Provinz ebendort im 5. und 4. Jh.“ (Sp. 287) bzw. „Als der überlebende JHWH-Staat verstand sich Juda zunehmend als das ‚wahre I.‘“ (Sp. 289).

HARVEY, True Israel, 148–188, beschäftigt sich u.a. mit der Verwendung von „Israel“ im Alten Testament, bietet aber lediglich eine ausführliche Konkordanz zu verschiedenen Verwendungsweisen.

⁴⁷ ZIMMERLI, Israel.

⁴⁸ HØGENHAVEN, Gott; KRATZ, JESAJABUCH.

⁴⁹ HULST, Name.

⁵⁰ LINVILLE, Israel.

⁵¹ BEN ZVI, Inclusion; WILLIAMSON, Israel, sowie Concept.

⁵² DANELL, Studies, 9.

⁵³ AaO., 10.

Namens als literarkritisches Kriterium grundsätzlich problematisch ist, denn damit erwarte man von den biblischen Autoren „a consistency in choice of words, that probably literary critics themselves could never maintain in their own writings.“⁵⁴

Der eigentlichen Untersuchung stellt Danell Überlegungen zur Etymologie des Namens und einen historischen Abriss der Ursprünge des Volkes Israel voran, in dem die entscheidende Weichenstellung für die nachfolgende Besprechung des „Deuteronomic Historical Work“, d.h. Gen–2Reg, der Psalmen, der prophetischen Bücher und des „Work of the Chronicler“ (Esr, Neh, Chr) erfolgt. Der Abriss führt Danell zu dem Schluss: „there is never a shadow of doubt in the Old Testament that Judah of old belonged to Israel in the wider sense of the name, and that view is probably of very ancient date.“⁵⁵ Noths Amphiktyonie-Hypothese aufnehmend hält er fest: „it seems to me most probable that these two sections of Israel [sc. Juda und die Nordstämme, K.W.] have each their own immigration history, but that all the same before the immigration they had been united in the same cult, in a fellowship that was never wholly forgotten after the settlement, but which facilitated coalescence into the union of Israelite tribes under Yahweh, God of Israel.“⁵⁶ Daraus ergibt sich für Danell eine Priorität des weiten Israel-Begriffs, dessen Kenntnis er auch bei jenen Propheten voraussetzt, die „Israel“ vorrangig als Name für das Nordreich verwenden (Hosea, Amos, Jesaja)⁵⁷. In Bezug auf Juda gebe es somit ausreichend „evidence from the texts themselves that ... Judah from the earliest times was counted, and counted itself, as a part of the union of the Israelite tribes“, daher sei es auch „perfectly natural“, wenn nach dem Ende des Nordreichs Juda als „Israel“ bezeichnet bzw. als „Rest Israels“ verstanden werde.⁵⁸

H.-J. Zobel ist in seinem ausführlichen „Israel“-Artikel im ThWAT (1982) zurückhaltend, was die Annahme einer vorstaatlichen israelitischen Amphiktyonie betrifft,⁵⁹ führt aber dennoch weitgehend die von Noth vorgezeichneten Linien weiter und geht davon aus, dass „der Begriff Israel offenbar schon in der frühen Richter-Zeit auf eine Ganzheit hin offen war, die auch Juda und den Süden berücksichtigte“⁶⁰. In den „Quellen für die

⁵⁴ Ebd. Die literar- und quellenkritische Hypothesenbildung im frühen 20. Jh. sieht Danell ausnehmend kritisch. Mit der eigenen Studie hofft er, „to contribute to the settling of accounts with literary criticism, which is at present stirring in Old Testament scholarship“ (aaO., 11). Der Nachweis der „Echtheit“ der Texte bzw. Historizität der dargestellten Ereignisse nimmt denn auch einen breiten Raum ein.

⁵⁵ AaO., 48.

⁵⁶ AaO., 49.

⁵⁷ Für Amos vgl. aaO., 110–136; für Hosea aaO., 136–155; für Jesaja aaO., 155–189.

⁵⁸ AaO., 288f.

⁵⁹ ZOBEL, ThWAT ישראל, Sp. 998f.

⁶⁰ AaO., Sp. 1000.